

Matthias Schneider*)

1991 Rückschlag im Agrarsektor

Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft 1991 in den Bundesländern

Nach zwei guten Jahren erlitt der Agrarsektor 1991 einen Rückschlag. Volumen und Wert der agrarischen Produktion und Wertschöpfung sind gesunken. Auch die Agrareinkommen fielen zurück. Das negative Gesamtergebnis wurde durch eine scharfe Rücknahme des Holzeinschlags geprägt. Eine für den Agrarsektor nachteilige Preisentwicklung verstärkte das Minus in der nominellen Rechnung. Ein sparsamerer Einsatz von Betriebsmitteln und höhere Direktzahlungen des Staates konnten das Ergebnis nicht entscheidend verbessern.

Einbußen in der Land- und Forstwirtschaft

Nach den vorliegenden Ergebnissen der land- und forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung war die *agrarische Endproduktion* 1991 real um rund 4½% geringer als im Vorjahr. Bewertet zu den aktuellen Preisen fiel sie um etwa 5% auf rund 78 1 Mrd. S zurück. Die Bauern sparten zwar am Betriebsmitteleinsatz, trotzdem sank die *Brutto-Wertschöpfung* der Land- und Forstwirtschaft noch etwas stärker (real -5½%, nominell -6½%) als der Rohertrag. Die den Betrieben direkt gewährten Subventionen der öffentlichen Hand wurden gemäß den im Regierungsprogramm festgelegten agrarpolitischen Prioritäten weiter aufgestockt; allerdings nahmen auch die Belastungen der Land- und Forstwirtschaft mit indirekten Steuern zu. Der Kapitalstock stagniert, die höhe-

1991 war für die Land- und Forstwirtschaft ein schlechtes Jahr. Die agrarische Produktion fiel zurück, die Erträge und Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft sind gesunken. Rohertragsverluste waren in allen Bundesländern außer Wien zu verzeichnen. Im Osten Österreichs waren die Ertragseinbußen niedriger als im Westen. Das negative Gesamtergebnis wurde durch einen viel geringeren Holzeinschlag geprägt. Die Unterschiede in der Waldausstattung bestimmten maßgeblich die regionalen Differenzen in der Entwicklung des Rohertrags. Der agrarische Strukturwandel erhielt zuletzt neue Impulse.

ren Abschreibungen gehen ausschließlich auf Preissteigerungen zurück. Nach Berücksichtigung all dieser Positionen waren die aus der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugung einschließlich öffentlicher Beihilfen erzielten Einkommen (*Beitrag zum Volkseinkommen*) um etwa 9% niedriger als im Vorjahr.

Nach Produktionsparten waren die Ergebnisse des Jahres 1991 ungewöhnlich differenziert. Hohen Einbußen in der Forstwirtschaft standen geringe, angesichts der guten Werte für das Vorjahr aber zufriedenstellende Zuwächse im Pflanzenbau und in der Tierproduktion gegenüber. Die starke Einschränkung der Holznutzung ist als Reaktion auf den durch schwere Windwürfe erzwungenen Rekorderfolg des Vorjahres und den dadurch ausgelösten Marktdruck zu sehen.

Die Ertragseinbußen ließen die Agrareinkommen sinken. Insgesamt wur-

den 1991 rund 39 1 Mrd. S an Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft erwirtschaftet, um etwa 9% weniger

Agrareinkommen fielen zurück

als im bisherigen Rekordjahr 1990. Je Beschäftigten ergab sich eine Abnahme um rund 5%, weil der Agrarsektor wie üblich Arbeitskräfte verloren hat. Die Bauern verloren damit 1991 im Vergleich zu den Löhnen und Gehältern der Arbeitnehmer (1992 +6½%) deutlich an Boden, die traditionell bestehenden Einkommensunterschiede wurden größer.

Die Agrareinkommen schwanken von Jahr zu Jahr oft erheblich. Das vom Witterungsverlauf, Produktionszyklus, der jeweiligen Lage auf den Weltmärkten usw. beeinflusste Ergebnis eines einzelnen Jahres darf daher aus dem Blickwinkel der agrarischen Einkom-

Unterschiede im Witterungsverlauf und in der Marktlage lassen die Agrareinkommen von Jahr zu Jahr erheblich schwanken. 1991 erlitten die Bauern erhebliche Einbußen. Der agrarische Strukturwandel hat sich seit 1989 leicht beschleunigt. 1991 verlor die Land- und Forstwirtschaft 4,2% ihrer überwiegend familieneigenen Arbeitskräfte, die Agrarquote an den Erwerbstätigen fiel auf 6,1% zurück.

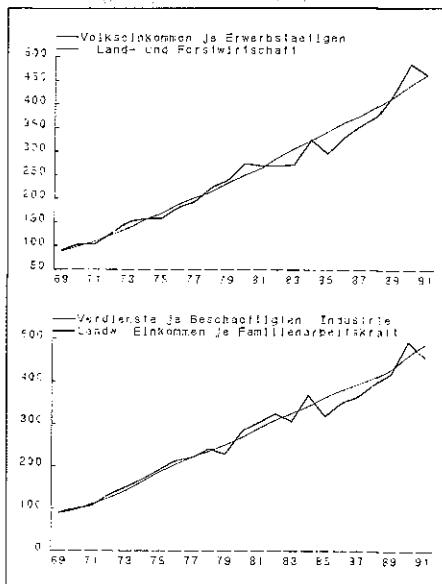
menpolitik nicht überbewertet werden. Es ist vielmehr im mittel- und längerfristigen Zusammenhang zu sehen. Insbesondere stärkere Ausschlä-

*) Die statistischen Berechnungen führte Frau Elisabeth Herzog durch.

Längerfristige Einkommens-tendenzen der Landwirtschaft im Vergleich

Abbildung 1

Ø 1969/1971 = 100



ge — sei es nach oben oder auch nach unten — sind auf ihre Ursachen zu überprüfen

Mittel- und längerfristig zeichnen sowohl die land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung als auch die im Grünen Bericht vorgelegten Buchführungsergebnisse repräsentativer bäuerlicher Haupterwerbsbetriebe das gleiche Bild: Die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft konnten bisher mit den Einkommen in der gesamten Wirtschaft oder auch den Löhnen und Gehältern der Arbeitnehmer in ihrer Entwicklung etwa Schritt halten. Relativ blieb somit — abgesehen von jährlichen Ausschlägen — die Disparität unverändert, absolut wurden allerdings die Differenzen größer. Der Abfall der Agrareinkommen im Jahr 1991 ändert diese grundsätzliche Aussage nicht.

Nicht nur die österreichischen, auch die meisten westeuropäischen Bauern mußten im vergangenen Jahr Einbußen hinnehmen. Nach Angaben der EG-Kommission (Eurostat, 1992 (6)) sank 1991 in der EG-Landwirtschaft die Netto-Wertschöpfung je Beschäftigten real im Durchschnitt um 2,6%. Die deutsche Landwirtschaft war besonders betroffen. Längerfristig entwickelten sich die Agrareinkommen in der EG ungünstiger als in Österreich.

Im Jahresdurchschnitt waren 1991 208 200 Personen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt (ohne Arbeitslose), um 4,2% weniger als im

Abwanderung leicht beschleunigt — Zahl der bäuerlichen Betriebe relativ stabil

Vorjahr. Die Abnahme konzentrierte sich auf die Selbständigen und mithelfende Familienangehörige; Arbeitnehmer waren — nach einer Stagnation im Vorjahr — knapp gleich viele gemeldet wie 1990. Damit hielt die seit 1989 beobachtete leichte Beschleunigung der Abwanderung von Arbeitskräften aus der Land- und Forstwirtschaft an. Dies deutet darauf hin, daß die Bauern ihre Zukunftschancen als schlechter einschätzen als zuvor. Eine der Ursachen hierfür könnte die Diskussion um den EG-Beitritt Österreichs (von dem die Bauern Nachteile befürchten) sowie den weltweiten Abbau des Agrarschutzes sein (GATT-Verhandlungen, Ostöffnung).

Aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 liegen inzwischen Teilergebnisse vor. Danach wurden auch in den achtziger Jahren im westeuropäischen Vergleich überraschend wenig bäuerliche Betriebe aufgelöst (–1% pro Jahr). Zugleich hielt der Zug zum Nebenerwerb an. Derzeit wird nur noch etwa ein Drittel aller Höfe im Vollerwerb bewirtschaftet. Der Agrarpolitik ist es demnach gelungen, eine hohe Dynamik (rasch wachsende Bedeutung von Berufs- und Einkommenskombinationen für die bäuerlichen Haushalte) mit einer regionalpolitisch erwünschten hohen Stabilität der Zahl bäuerlicher Betriebe zu kombinieren. Offen ist, ob angesichts der sich abzeichnenden Integration und des Abbaus des Agrarschutzes auch künftig in allen Regionen eine flächendeckende bäuerliche Landwirtschaft — ein oft zitiertes Ziel der Agrarpolitik — erhalten werden kann und wie diese strukturiert sein könnte. Empirische Studien in kritischen Gebieten z. B. in Teilen des Burgenlands, könnten die Dynamik des agrarischen Strukturwandels und seine regionalen Folgen besser erkennbar machen und der Agrarpolitik wichtige Hinweise liefern.

Die reale Endproduktion des Agrarsektors ist 1991 um rund 4,2% gesun-

ken. Der Abfall geht auf eine scharfe Rücknahme des Holzeinschlags (–27%) zurück. Im Pflanzenbau waren die Erträge im allgemeinen zufriedenstellend (+2%). An Ölsaaten,

Wert der agrarischen Endproduktion — 5%

Hackfrüchten und Gemüse wurde mehr geerntet als 1990; Getreide, Obst und Wein fielen etwas weniger an. Auch die Tierproduktion wurde nach leichten Einbußen erstmals seit 1984 wieder etwas ausgeweitet. Die Marktleistung an Vieh und Fleisch nahm zu (insbesondere mehr Rinder und Geflügel), der Viehbestand wurde reduziert. Die Milchlieferung war rückläufig.

Der Wert der agrarischen Endproduktion ist 1991 um rund 5% gefallen. Nach Produktionssparten waren die Ergebnisse ungewöhnlich differenziert. Hauptverantwortlich hierfür war ein tiefer Einbruch in der Forstwirtschaft, der durch leichte Zuwächse im Pflanzenbau und in der Tierproduktion nicht ausgeglichen werden konnte.

Die agrarischen Erzeugerpreise blieben 1991 im Durchschnitt unverändert. Im Pflanzenbau erzielten Obst und Gemüse dank einer günstigen Marktlage im allgemeinen sehr gute Erlöse. Die Weinpreise blieben gedrückt, die Getreidepreise (–4%) wurden etwas zurückgenommen. Rinder (–2,2%) waren im Jahresdurchschnitt billiger, Schweine (+1,1%) etwas teurer als 1990. Der durchschnittliche Milcherlös überstieg den Vorjahreswert um etwa 3%. Insgesamt stagnierten die Erzeugerpreise in der Tierproduktion etwa auf dem Niveau des Vorjahres (+1/2%). Die Holzpreise waren um 2,2% niedriger.

Landwirtschaftliche Vorleistungen waren 1991 im Durchschnitt um 2%, Investitionsgüter um 4,2% teurer als im Vorjahr. Damit hat sich nach zwei für die Land- und Forstwirtschaft eher untypischen positiven Jahren die „Preisschere“ zwischen agrarischen Erzeugerpreisen und den Preisen agrarischer Betriebsmittel wieder geöffnet, die Austauschrelationen verschoben sich zu Lasten des Agrarsektors.

Der Wert der agrarischen Endproduktion (berechnet nach dem Bundeshofkonzept) fiel mit 78,1 Mrd S um rund 5% unter das Vorjahresniveau. Der tiefe Einbruch in der Forstwirtschaft (-30%) konnte durch leichte Zuwächse im Pflanzenbau (+1%) und in der Tierproduktion (+1½%) bei weitem nicht ausgeglichen werden. Bessere Roherträge waren für Gemüse und Obst zu verzeichnen. Die Kartoffelbauern konnten das sehr gute Vorjahresergebnis nicht halten. Milch, Schweine, Geflügel und Eier brachten etwas bessere Erträge, die Rinderproduzenten erlitten leichte Einbußen.

Die Agrarpolitik setzt seit einigen Jahren zur Produktionslenkung verstärkt Prämien als Anreiz ein. So werden z. B. der Anbau alternativer Kulturen, die Kälbermast, die Mutterkuhhaltung oder der freiwillige Verzicht auf die volle Ausschöpfung der Milchquote durch Prämien gefördert. Diese Zahlungen werden in der land- und forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung als Subventionen an die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verbucht. Sie sind in den ausgewiesenen Werten der Endproduktion und der Brutto-Wertschöpfung nicht enthalten. Die Einnahmen der Landwirtschaft aus diesen Sparten einschließlich Prämien können daher erheblich von der Endproduktion abweichen.

Nach Bundesländern disaggregiert und damit erweitert um die geschätzten Nettoverschickungen von Futtergetreide sowie Zucht- und Nutzvieh zwischen den Ländern ergeben die ersten Kalkulationen für 1991 einen Wert der agrarischen Endproduktion von insgesamt rund 79,9 Mrd S, die Abnahmerate blieb mit 5% unverändert. Kalkulationen zu konstanten Preisen werden im Rahmen der regio-

nalener Berichterstattung des WIFO nicht erstellt.

Rohrertragseinbußen im Westen ausgeprägter

Die Struktur der Agrarproduktion ist regional verschieden. Im Osten Österreichs dominiert aufgrund eines günstigen Klimas und vorteilhafter topographischer Verhältnisse der Pflanzenbau, die Holznutzung hat geringes Gewicht. In Wien und im Burgenland ist der Schwerpunkt Pflanzenbau besonders ausgeprägt. In Niederösterreich halten einander die Erträge aus dem Pflanzenbau und aus der Tierhaltung mit einem Anteil an der gesamten Erzeugung von jeweils rund 45%

Die Landwirtschaft hat regional unterschiedliche Produktionsschwerpunkte. Im Osten dominiert die Erzeugung von Marktfrüchten, Holz hat wenig Gewicht. In allen übrigen Regionen entfällt mehr als die Hälfte des Rohertrags auf die Tierhaltung, allerdings in unterschiedlicher Zusammensetzung; zudem ist die Forstwirtschaft bedeutsamer als im Osten.

etwa die Waage. In allen übrigen Bundesländern entfällt mehr als die Hälfte des Rohertrags auf die Tierproduktion, in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg sogar mehr als zwei Drittel. Im Westen und Süden ist die Waldausstattung besser, Ackerbau und Spezialkulturen haben hingegen (mit Ausnahme der Steiermark) untergeordnete Bedeutung. Weiters ist die Erzeugungsstruktur im Pflanzenbau und in der Tierhaltung regional recht verschieden.

Die Unterschiede im Erzeugungsprogramm (*Strukturkomponente*) sind in

der Regel die wichtigste Ursache für regionale Divergenzen in der Entwicklung der agrarischen Produktion und Wertschöpfung von Jahr zu Jahr. Daneben beeinflussen verschiedene lokale Einflüsse und Besonderheiten (*Standortkomponente*) die Entwicklung. Sie können sowohl die Erzeugung und den Absatz als auch den Preis einzelner Produkte regional erheblich differenzieren. Ähnliches gilt für den Einsatz von Vorleistungen.

Im Berichtsjahr 1991 ist der Wert der agrarischen Endproduktion in allen Bundesländern (außer Wien) im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Im Osten Österreichs waren die Einbußen geringer als im Westen. Ausschlaggebend für die regionalen Differenzen war die unterschiedliche Waldausstattung. In den westlichen Bundesländern einschließlich Oberösterreichs und in Kärnten fielen die hohen Einbußen der Forstwirtschaft weit stärker ins Gewicht. In der Steiermark wurde der Holzeinschlag weniger reduziert und die Mindererträge der Forstwirtschaft durch sehr gute Ergebnisse im Obst- und Gemüsebau sowie etwas bessere Erträge aus der Tierhaltung weitgehend ausgeglichen.

In *Niederösterreich*, dem wegen seiner Größe und günstiger natürlicher Voraussetzungen mit Abstand bedeutendsten Agrarland Österreichs, ist der Wert der agrarischen Endproduktion 1991 um etwa 3% gesunken. Die etwas unterdurchschnittliche Abnahme geht auf die Produktionsstruktur zurück (geringer Waldanteil). Im Pflanzenbau gab es einen leichten Zuwachs von etwa 1%. Getreide wurde um 2½% weniger geerntet. Hackfrüchte fielen mehr an, weil der Anbau ausgeweitet wurde. Speisekartoffeln hatten zwar einen guten Markt, die Rekordpreise des Vorjahres konnten

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft 1991

Übersicht 1

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Summe Bundes- länder ¹⁾	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Endproduktion aus Pflanzenbau	+ 5,5	+ 0,9	- 4,4	+ 9,9	+ 7,0	- 1,5	+ 3,0	- 15,4	- 4,7	+ 0,9	
Endproduktion aus Tierhaltung	+ 23,8	+ 0,9	- 3,0	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,2	+ 3,0	+ 4,3	+ 1,5	
Landwirtschaft	+ 5,7	+ 0,9	- 4,0	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,8	+ 1,3	
Endproduktion aus Forstwirtschaft	- 43,1	- 31,2	- 5,1	- 12,6	- 18,9	- 53,2	- 19,9	- 28,1	- 53,8	- 29,8	
Land- und Forstwirtschaft	+ 4	- 3	- 4	- ½	- 5½	- 10	- 4½	- 7	- 11½	- 5	- 5
Vorleistungen											- 1½
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt											- 6½

Vorläufige Werte. — ¹⁾ Der Österreich-Wert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe „Berechnungsmethode“ WIFO-Monatsberichte 1973 56(2)).

allerdings nicht gehalten werden. Im Obst- und Gemüsebau gab es dank zufriedenstellenden Preisen kräftige Ertragszuwächse. Wein wurde um 8% mehr geerntet, der Markt blieb allerdings gedrückt. In der Tierhaltung brachten alle wichtigen Sparten etwas ungünstigere Erträge als im Österreich-Durchschnitt. Die Rinder- und Schweinebestände wurden leicht reduziert. Etwas höheren Erträgen aus der Geflügel- und Schweinehaltung sowie für Milch standen Einbußen aus der Rinderproduktion gegenüber. Der Holzeinschlag wurde, nach dem hohen Schadholzanfall im Vorjahr, um gut ein Viertel zurückgenommen.

Im *Burgenland* war der agrarische Rohertrag um etwa 4% geringer als im Vorjahr. Das schwache Ergebnis wurde durch schwere Einbußen im Weinbau geprägt. Die burgenländischen Winzer kelterten um ein Sechstel weniger Wein als 1990; zudem ist in den traditionellen Faßweinverkaufsgebieten des nördlichen Burgenlandes der Preisdruck besonders spürbar. Mindererträge in allen wichtigen Bereichen der Tierhaltung kamen erschwerend hinzu. Getreide fiel um 1½% weniger an, Obst und Gemüse brachten dank guten Märkten zufriedenstellende Erträge. Die Rinder- und Schweinehaltung wurde weit überdurchschnittlich eingeschränkt, die Milchlieferung fiel um 4% zurück. Sowohl im Pflanzenbau als auch in der Tierhaltung mußte das Burgenland von allen in der jeweiligen Sparte bedeutsamen Bundesländern die stärksten Einbußen hinnehmen; die burgenländischen Bauern haben damit weiterhin Marktanteile verloren. Der in dieser Region weniger gewichtige Holz-

einschlag wurde um 7% reduziert. Das Ergebnis für *Wien* (+4%) wurde wie üblich vom Gartenbau bestimmt.

1991 ist der Wert der agrarischen Endproduktion in allen Bundesländern außer Wien gesunken. In der Steiermark stagnierte der Rohertrag. Die Einbußen waren im Osten (Niederösterreich und Burgenland) geringer als im Westen. In Oberösterreich (-10%) und Vorarlberg (-11½%) ergaben sich die höchsten Verluste.

Die *Steiermark* konnte im Berichtsjahr 1991 das Vorjahresergebnis knapp halten (-½%). Der Pflanzenbau erzielte mit einem Zuwachs von rund 10% ein sehr gutes Ergebnis. Maßgebend hierfür war eine ungewöhnlich günstige Marktlage für Obst und Gemüse. Diese Spezialkulturen haben in der Steiermark besonders hohes Gewicht. Die steirischen Winzer blieben bisher von der schweren Absatzkrise des österreichischen Weinbaus verschont. In der Tierhaltung gab es durchschnittliche Ergebnisse. Die steirischen Waldbesitzer schränkten den Holzeinschlag marktkonform um 10½% ein. Die Mindererträge der Forstwirtschaft wurden durch das gute Ergebnis im Pflanzenbau und leichte Zuwächse in der Tierhaltung weitgehend ausgeglichen. In *Kärnten* (-5½%), dem walddreichsten Bundesland Österreichs, wird die Entwicklung des Agrarsektors traditionell maßgeblich von der Forstwirtschaft geprägt. Der Holzeinschlag wurde mit -15% zwar nur unterdurchschnittlich reduziert. Der forstliche Rohertrag sank aber um etwa ein Fünftel, weil auch die Preise nachgaben. Die Vieh-

bestände wurden überdurchschnittlich verringert. Milch wurde um 1% weniger angeliefert. Der Pflanzenbau hat in *Kärnten* wenig Gewicht. Auch das schwache Ergebnis in *Tirol* (-7%) wurde durch Mindererträge für Holz bestimmt. Die Tierhaltung erzielte einen etwas überdurchschnittlichen Zuwachs, weil erheblich mehr Milch angeliefert wurde. In *Salzburg* (-4½%) erreichten die Bauern trotz überdurchschnittlicher Bedeutung der Forstwirtschaft und einer Rücknahme des Holzeinschlags um 18% ein im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt mittleres Ergebnis.

Oberösterreich (-10%) und *Vorarlberg* (-11½%) waren 1990 von den Sturmschäden besonders betroffen. Das rasch aufgearbeitete Schadholz ließ im gleichen Jahr die agrarische Endproduktion überdurchschnittlich steigen. 1991 wurde dann in beiden Bundesländern als Reaktion auf die hohe Zwangsnutzung des Vorjahres der Einschlag um etwa die Hälfte reduziert. Diese Sonderentwicklung drückte den agrarischen Rohertrag um jeweils etwa ein Zehntel unter die Vorjahreswerte. In *Oberösterreich* fielen zudem die Ernten an Getreide und Hackfrüchten überdurchschnittlich zurück und ließen das Ergebnis für den Pflanzenbau um 1½% unter den Vorjahreswert sinken. In der Tierproduktion war die Entwicklung günstiger. Die Schweine- und Geflügelhalter erzielten überdurchschnittliche Ertragszuwächse. *Vorarlberg* weist für die Tierhaltung ein sehr gutes Ergebnis aus. Der Zuwachs geht primär auf eine günstige Entwicklung der für die Vorarlberger Bauern besonders wichtigen Rinderhaltung zurück. Gegen den Österreich-Trend wurde der Rin-

Kennzahlen der regionalen Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft 1991

Übersicht 2

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Getreide (einschließlich Körnermais)										
Anbaufläche ¹⁾	- 16	- 25	- 15	- 62	- 09	- 18	- 63	- 104	+ 112	- 26
Ernte	- 07	- 25	- 46	- 83	- 55	- 65	- 170	- 174	+ 37	- 46
Kartoffelernte	- 102	+ 22	- 68	- 50	- 49	- 83	- 12	- 134	- 246	- 04
Zuckerrübenenernte	- 96	+ 23	+ 131	- 14,3	- 19	- 117				+ 11
Weinernte	+ 247	+ 82	- 172	+ 12						- 23
Rinderbestand ²⁾	+ 121	- 07	- 52	- 21	- 26	- 26	- 03	- 33	+ 04	- 19
Kühe		- 19	- 50	- 08	- 13	- 23	- 18	- 30	- 23	- 19
Milchlieferleistung ³⁾		- 20	- 39	- 01	- 08	- 30	- 14	+ 37	+ 10	- 13
Schweinebestand ³⁾	- 24	- 14	- 46	- 06	- 50	- 07	- 37	- 42	- 04	- 14
Holzeinschlag	- 09	- 27,4	- 69	- 103	- 147	- 51,5	- 180	- 227	- 460	- 26,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Milchwirtschaftsfonds, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. — ¹⁾ Ohne Sommer- und Wintermenggetreide. — ²⁾ 3. Dezember 1991. — ³⁾ Vorläufig; Niederösterreich einschließlich Wien.

derbestand leicht aufgestockt und die Milchlieferung ausgeweitet.

Die *Endproduktion aus Pflanzenbau* fällt zu fast drei Vierteln in der Ostregion (Wien, Niederösterreich und Burgenland) an. Marktfrüchte sind ein traditioneller Schwerpunkt im Produktionsprogramm der landwirtschaftlichen Betriebe dieser Bundesländer. Die Steiermark (Sonderkulturen) und Oberösterreich nehmen eine mittlere Position ein. In den übrigen Regionen ist die Erzeugung von

Marktfrüchten von untergeordneter Bedeutung.

1991 waren die Ernten im allgemeinen zufriedenstellend. Dem Werte nach war die Endproduktion aus Pflanzenbau auf der Ebene der Bundesländer zwar um nur 1% höher als im Vorjahr. Der mäßige Zuwachs folgte jedoch auf ein gutes Ergebnis 1990. *Getreide* (einschließlich Körnermais) wurde um 4,6% weniger geerntet. Die Anbauflächen wurden zugunsten alternativer Kulturen reduziert. Die Erzeugerpreise

(abzüglich Verwertungsbeitrag) wurden wegen der schwierigen Absatzlage erstmals merklich reduziert (-4%). Der Anbau von *Ölsaaten und Körnerleguminosen* wurde — nach einer Stagnation im Vorjahr — wieder ausgeweitet. *Hackfrüchte* brachten schwache Erträge. Zuckerrüben wurden trotzdem etwas mehr geerntet als im Vorjahr (+1,1%). Regional gab es erhebliche Unterschiede. Die *Kartoffelernte* stagnierte trotz erweiterter Anbaufläche. Speisekartoffeln hatten einen guten Markt, die Rekordpreise

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionssparten

Übersicht 3

		Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Summe Bundes- länder ¹⁾	Österreich
Mill. S. zu laufenden Preisen ²⁾												
<i>Pflanzenbau</i>												
Feldfrüchte	1989	74	6 913	2 078	377	147	1 277	33	91	11	11 001	
	1990	75	7 424	2 052	458	225	1 324	37	103	12	11 710	
	1991	70	7 264	2 073	457	244	1 326	40	71	12	11 557	
Feldgemüse und Gartenbau	1989	979	1 018	205	578	162	509	96	165	81	3 793	
	1990	1 012	1 112	222	610	168	513	99	163	81	3 980	
	1991	1 093	1 214	232	693	179	555	106	179	90	4 341	
Obst	1989	258	792	345	1 023	189	639	64	135	76	3 521	
	1990	350	722	323	1 251	265	726	98	150	100	3 985	
	1991	340	748	370	1 427	281	644	95	102	82	4 089	
Wein	1989	97	1 902	1 030	218						3 247	
	1990	104	2 122	1 397	274						3 897	
	1991	122	2 251	1 144	274						3 791	
Endproduktion aus Pflanzenbau	1989	1 408	10 625	3 658	2 196	498	2 425	193	391	168	21 562	
	1990	1 541	11 380	3 994	2 593	658	2 563	234	416	193	23 572	
	1991	1 625	11 477	3 819	2 851	704	2 525	241	352	184	23 778	
<i>Tierhaltung</i>												
Rinder und Kälber (einschließlich Verschickungen ³⁾)	1989		3 284	293	2 154	1 127	3 642	833	987	256	12 776	
	1990		3 351	285	2 232	1 167	3 807	837	1 003	275	12 957	
	1991		3 297	263	2 210	1 163	3 756	822	986	281	12 778	
Schweine (einschließlich Ferkelverschickungen ³⁾)	1989	11	3 622	429	3 126	658	3 422	140	213	77	11 698	
	1990	12	3 828	470	3 288	676	3 538	142	209	82	12 245	
	1991	13	3 850	472	3 341	661	3 740	136	194	85	12 492	
Geflügel und Eier	1989		1 283	135	1 049	241	732	41	72	41	3 594	
	1990		1 282	133	1 053	258	820	50	73	51	3 720	
	1991		1 316	126	1 101	279	862	53	72	53	3 862	
Kuhmilch	1989		2 433	279	2 014	811	4 079	1 140	1 394	519	12 669	
	1990		2 633	287	2 196	859	4 419	1 255	1 459	532	13 640	
	1991		2 684	280	2 237	881	4 473	1 300	1 565	559	13 979	
Sonstiges	1989	15	352	164	273	190	330	174	195	53	1 746	
	1990	9	269	142	222	158	239	144	169	41	1 393	
	1991	13	319	136	241	163	263	146	182	45	1 508	
Endproduktion aus Tierhaltung	1989	26	10 974	1 300	8 616	3 027	12 405	2 328	2 861	946	42 483	
	1990	21	11 363	1 317	8 991	3 118	12 823	2 428	2 913	981	43 955	
	1991	26	11 456	1 277	9 130	3 147	13 094	2 457	2 999	1 023	44 619	
Landwirtschaft	1989	1 434	21 599	4 958	10 812	3 525	14 830	2 521	3 252	1 114	64 045	
	1990	1 562	22 743	5 311	11 584	3 776	15 386	2 662	3 329	1 174	67 527	
	1991	1 651	22 943	5 096	11 981	3 851	15 619	2 698	3 351	1 207	68 397	
Endproduktion aus Forstwirtschaft	1989	35	2 746	360	4 312	2 428	2 334	1 216	1 074	202	14 707	
	1990	51	3 212	370	3 787	2 204	4 127	1 073	1 166	396	16 386	
	1991	29	2 209	351	3 308	1 788	1 930	860	838	183	11 496	
Land- und Forstwirtschaft	1989	1 469	24 345	5 318	15 124	5 953	17 164	3 737	4 326	1 316	78 752	77 122
	1990	1 613	25 955	5 681	15 371	5 980	19 513	3 735	4 495	1 570	83 913	82 170
	1991	1 680	25 152	5 447	15 289	5 639	17 549	3 558	4 189	1 390	79 893	78 150
Vorleistungen	1989	323	8 229	2 076	5 270	1 796	5 684	1 324	1 310	454	26 466	24 836
	1990	338	8 544	2 161	5 419	1 817	5 810	1 335	1 336	474	27 234	25 491
	1991											25 150
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt	1989	1 146	16 116	3 242	9 854	4 157	11 480	2 413	3 016	862	52 286	52 286
	1990	1 275	17 411	3 520	9 952	4 163	13 703	2 400	3 159	1 096	56 679	56 679
	1991											53 000

¹⁾ Der Österreich-Wert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe „Berechnungsmethode“ WIFO-Monatsberichte 1973 56(2)) — ²⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer (1991: vorläufige Werte) — ³⁾ Schlachtungen, Export und Bestandsänderungen

des Vorjahres waren aber nicht zu halten. Die *Obsternte* war schwach. *Feldgemüse* fiel etwas mehr an als im Vorjahr. Das Angebot konnte allerdings zu sehr guten Preisen abgesetzt werden. Von der günstigen Marktlage profitierte insbesondere die Steiermark als führende Obstbauregion und wichtiger Feldgemüseproduzent. Die *Weinernte* war mit 3,09 Mill hl ($-2,3\%$) durchschnittlich mit erheblichen regionalen Differenzen. Der Druck auf die Weinpreise hielt an. Das Burgenland ist davon besonders betroffen. Dies ist auch der Grund dafür, daß die laufende Weingartenstilllegungsaktion im Burgenland auf besonderes Interesse stößt. In Niederösterreich ist die Bereitschaft, gegen Prämie Weingärten zu roden und über mindestens sechs Jahre auf die Nutzung des Auspflanzrechts zu verzichten, weit geringer. Insgesamt war der Rohertrag aus Pflanzenbau in der Steiermark und in Wien viel höher als im Vorjahr, in Niederösterreich ergab sich nur eine leichte Zunahme, Oberösterreich und das Burgenland mußten Einbußen hinnehmen.

Aus der *Tierhaltung* wurden 1991 um $1\frac{1}{2}\%$ höhere Erträge erwirtschaftet. Die Märkte werden von den großen Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit einem Marktanteil von etwa drei Vierteln dominiert. 1991 erzielten alle Bundeslän-

der außer Burgenland (-3%) etwas höhere Roherträge aus Tierproduktion. Die Zuwachsraten lagen zwischen 1% in Niederösterreich, Kärnten und Salzburg und $4\frac{1}{2}\%$ in Vorarlberg.

Der *Rindermarkt* war 1991 durch ein hohes Angebot und wachsende Exportprobleme geprägt. Die Erzeugerpreise gaben nach. Der Rinderbestand wurde um 2% reduziert. Im Burgenland und in Tirol war die Abnahme überdurchschnittlich. In Vorarlberg wurden etwas mehr Rinder gehalten als im Vorjahr. Die *Kuhzahl* war rückläufig, auch hier gab es im Burgenland die stärkste Abnahme. Die *Milchanlieferung* wurde etwas zurückgenommen, weil sich mehr Bauern an der Prämienaktion zur befristeten Lieferrücknahme beteiligten. Das Burgenland und Oberösterreich schränkten die Milchanlieferung überdurchschnittlich ein, in Vorarlberg und Tirol gab es eine leichte Zunahme. Der Erzeugerlös für Milch war um 3% höher.

Der *Schweinemarkt* entwickelte sich 1991 besser als erwartet, der prognostizierte Schweineberg blieb aus. Die Marktleistung blieb um $1\frac{1}{2}\%$ unter dem Vorjahresniveau, die Schweinepreise waren im Jahresdurchschnitt um $1\frac{1}{2}\%$ höher. Der Schweinebestand wurde reduziert; im Burgenland, in Kärnten, Salzburg und Tirol war der Abbau überdurchschnittlich. Der Be-

standsabbau wurde durch eine im 1. Halbjahr 1991 erstmals durchgeführte Prämienaktion zur Stilllegung der Schweinehaltung (insbesondere Zuchtsauen) begünstigt. *Schlachtgeflügel* ($+6\frac{1}{2}\%$) und *Eier* ($+1\frac{1}{2}\%$) wurden mehr erzeugt als im Vorjahr.

Der *Holzmarkt* stand 1991 noch unter dem Eindruck der schweren Sturmschäden vom Frühjahr 1990. Nach den dadurch ausgelösten hohen Zwangsnutzungen im Vorjahr schränkten die Waldbesitzer 1991 den Einschlag erwartungsgemäß ein ($11,5$ Mill fm -27%). Die Holzpreise waren im Jahresdurchschnitt um rund $2\frac{1}{2}\%$ niedriger. Die scharfe Rücknahme des Einschlags und etwas niedrigere Preise ließen die Endproduktion der Forstwirtschaft um rund 30% sinken. Die regionale Entwicklung der Forstwirtschaft ist vor dem Hintergrund der Sturmschäden 1990 zu sehen. Oberösterreich und Vorarlberg waren besonders betroffen und halbierten als Reaktion auf die hohen Zwangsnutzungen 1990 den Einschlag im Jahre 1991.

Informationen über die Bezüge des Agrarsektors an Vorleistungen liegen in regionaler Gliederung erst viel später vor als Unterlagen über die Produktion. Aus diesem Grund werden Berechnungen über die Brutto-Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern erst mit einjähriger Verspätung veröffentlicht.